

Predigt über Lk 24, 36-48 **Bad König, 17.4.17; Martin Hecker**

36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! **37** Sie erschrocken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. **38** Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? **39** Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. **40** Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße. **41** Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? **42** Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. **43** Und er nahm's und aß vor ihnen. **44** Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. **45** Da öffnete er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden, **46** und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; **47** und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem **48** und seid dafür Zeugen.

Es war die Nachricht des Tages. Es war die Neuigkeit des Monats. Es war die Sensationsmeldung des Jahres – ach was, die Sensationsmeldung über alle Zeiten hinweg: Das Grab ist leer! Jesus ist auferstanden! Er lebt!

Die Freunde von Jesus konnten die Nachricht nicht fassen. Erst war's nur ein Gerücht gewesen. Die Frauen hatten's vom Friedhof mitgebracht. Dann waren Petrus und Johannes losgerannt. Auch sie hatten das Grab leer vorgefunden. Den ganzen Tag über wusste immer wieder jemand was Neues zu berichten. Gerade vorhin – es war schon später Abend – waren zwei gekommen, die erzählten, Jesus sei wirklich auferstanden und er sei ihnen auf dem Weg nach Emmaus begegnet. Ganz außer Atem waren die beiden, so schnell waren sie zurückgerannt nach Jerusalem.

Und während sie noch über diese Nachricht reden, während sie noch über die Neuigkeit diskutieren, während sie noch über die Sensation debattieren, geschieht es: Auf einmal steht Jesus unter ihnen. Jesus, der vor drei Tagen von den Römern hingerichtet worden war. Tot war er gewesen, mausetot. Und jetzt steht er auf einmal mitten im Raum. Sie sehen seine Wunden. Sie hören seine Stimme. Und sie können nur staunend feststellen: Er ist tatsächlich auferstanden!

In dieser ersten Begegnung mit ihm lernen sie: Der Auferstandene führt in den Frieden. Der Auferstandene führt in die Schrift. Der Auferstandene führt zu den Menschen.

(1) Der Auferstandene führt in den Frieden.

„Friede sei mit Euch“, sagt er. Sicher, das ist erst einmal der ganz übliche Gruß dort in Israel. „Schalom aleichäm.“ Aber aus seinem Mund ist das mehr. Aus dem Mund des Auferstandenen ist dieser Gruß ein ganz vollmächtiges Wort.

Schauen wir mal, wer da so alles zusammen ist. Da sind die Frauen. Die sind völlig verstört und verunsichert. Den ganzen Tag schon erzählen sie von ihrem Erlebnis am frühen Morgen. Vom leeren Grab. Von weißgekleideten Engeln. Und von dieser Nachricht, er sei auferstanden. Sie ernten Kopfschütteln. Widerspruch. Erklärungsversuche. Und sie merken, wie sie hin- und hergerissen sind.

Oder da sind Jakobus, Johannes, die beiden Hitzköpfe unter den Jüngern. Die sind noch ganz verängstigt nach der schrecklichen Hinrichtung ihres Herrn. Was denn, wenn man jetzt ihnen an den Kragen möchte? Was, wenn der Mob kurzen Prozess macht? Was, wenn sie auch am Kreuz enden? Und ihr Herz krampft sich zusammen.

Oder da ist Petrus. Er macht sich bittere Vorwürfe. Sein Gewissen lässt ihm keine Ruhe, Tag und Nacht nicht. Immer noch hört er diesen Hahnenschrei und denkt daran, was er getan hat. Nie mehr kann er es gut machen. Nie mehr mit Jesus ins Reine kommen. Die Vergangenheit lastet schwer auf seiner Seele.

Da ist kein Friede. Da ist Zweifel. Da ist Angst. Da ist Schuld. Und noch viel mehr.

Und da hinein kommt jetzt Jesus. Er macht den Zweifelnden keinen Vorwurf. Er stutzt die Ängstlichen nicht zurecht. Er rechnet mit dem Petrus nicht ab. Er sagt: „Friede sei mit Euch!“ Und sie merken: Wir müssen nicht zweifeln! Jesus lebt. Wir brauchen keine Angst zu haben. Jesus lebt! Meine Schuld war nicht das Letzte: Jesus lebt!

„Friede sei mit Euch!“ Da geschieht Vergebung. Nicht, weil Jesus unsere Zweifel, unsere Angst, unsere Schuld einfach wegwischen würde. „War ja nicht so schlimm!“ Nein, sondern weil's so schlimm war, dass er dafür ans Kreuz gegangen ist. Dass er das alles mit in den Tod genommen hat. Dass er dafür bezahlt hat. Der Auferstandene, der da vor ihnen steht, ist ja der Gekreuzigte.

„Friede sei mit Euch.“ Immer, wenn Jesus was sagt, dann passiert was. Das haben sie so oft erfahren. Er redet mit Vollmacht. In ihm redet der lebendige Gott. Da redet der Schöpfer, der etwas sagt und schon steht's da. Wenn das schon vor seinem Tod so war, dann doch jetzt erst recht. Jetzt, wo er tot war und wieder lebt – sie begreifen's nicht, aber sie hören es aus dem Mund des Auferstandenen: „Friede sei mit Euch!“ Und sie erfahren diesen Frieden in ihrem Herzen.

Vielleicht sind ja auch heute morgen Menschen hier, die verstört sind und die zweifeln. Sie würden das ja so gerne glauben mit der Auferstehung. Etwa, weil sie vor kurzem einen geliebten Menschen zu Grabe tragen mussten. Aber – Auferstehung – kann das wirklich sein? Und sie fin-

den keine Ruhe. „Friede sei mit Euch!“

Vielleicht sind Menschen hier, die voller Angst sind. Angst wegen einer Krankheit. Angst um ihre Ehe oder ihre Familie. Angst vor der Schule. „Friede sei mit Euch!“

Vielleicht sind Menschen hier, auf denen Schuld lastet. Und die nicht wissen, wie sie davon loskommen können. Deren Gewissen sie nicht in Ruhe lässt. Denen redet Jesus ins Gewissen: „Friede sei mit Euch!“

Der Auferstandene führt in den Frieden.

(2) Der Auferstandene führt in die Schrift

Er setzt sich mit ihnen zum Essen hin. Wie so oft schon. Dabei wird deutlich: Das ist kein Geist. Das ist keine Vision. Wir träumen das nicht. Er ist leibhaftig auferstanden, mit Haut und Haaren. Mit Mund und Magen. Mit Hunger und einem gesunden Appetit.

Und beim Essen lehrt er sie. Wie er es so oft getan hat. Wir brauchen Lehre. Wir haben es nötig, das Wort Gottes zu lesen. Christsein ohne Bibellesen ist ein Unding. Jesus zitiert das Gesetz des Mose, die Propheten, die Psalmen. Das ist nach jüdischem Denken die gesamte Heilige Schrift. Also unser ganzes Altes Testament. Und er *„öffnet ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstehen.“* Ihr Lieben, das ist wichtig. Man kann die Bibel lesen wie jedes andere Buch. Man kann sie analysieren und kritisieren und darüber philosophieren – und sie doch nicht verstehen. Man kann die Bibel aber auch lesen mit der Hilfe des Auferstandenen. Darum dürfen Sie beten – und das sollten Sie beim Bibellesen auch

tun – dass er Ihnen die Schrift öffnet. Dass er den Vorhang unserer Menschenweisheit vor der Bibel wegnimmt, so dass Sie darin Gottes lebendiges Wort hören. Seine gültigen Zusagen. Seine ewige Wahrheit.

Kommen Sie, wir lauschen mal bei der Bibelstunde: Er schlägt das Gesetz des Mose auf. In 3. Mose 16 steht, dass der Priester Aaron die Schuld des ganzen Volkes jedes Jahr auf einen Bock legen soll, der dann in die Wüste in den Tod geführt wird. Schuld ist keine harmlose Sache. Sie kostet das Leben. Und wenn's nicht unseres sein soll, dann brauchen wir so einen Sündenbock. Und Jesus macht deutlich: Ich bin der Sündenbock. Nicht nur für ein Jahr. Sondern ich habe die ganze Schuld Eures ganzen Lebens auf mich genommen und sie in die Wüste des Todes getragen.

Dann blättert er zum Propheten Jesaja. Er liest: „Ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück. Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Aber Gott, der HERR, hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.“ (Jes 50,5ff) Und er macht klar: Mein Weg war von Anfang an so vorgesehen. Es war als Leidensweg geplant. Er war immer schon ein Passionsweg gewesen. Das Kreuz war kein Unfall. Das war Gottes Plan. Das war Gottes Wille. Zu Eurem Heil. Zu Eurer Rettung. Damit ihr leben könnt.

Schließlich liest er noch aus den Psalmen (118, 14ff) vor: „Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HERRN behält den Sieg. Die

Rechte des HERRN ist erhöht; die Rechte des HERRN behält den Sieg! Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen. Der HERR züchtigt mich schwer, aber er gibt mich nicht dem Tode preis. ... Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ Und dann noch: „Du wirst mich nicht dem Tode überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe. Du tust mir kund den Weg zum Leben.“ (Ps 16,10f) Und er hält fest: Heute ist das geschehen, worauf alle Weissagung der Schrift hinausläuft. Und von dem aus, was heute geschehen ist, versteht ihr erst die Schrift. Lest sie von Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, aus. Und entdeckt in ihr Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Er ist die Mitte der Schrift, von hier aus nur kann die Bibel verstanden werden.

Der Auferstandene führt in die Schrift.

Und dann noch ein Letztes:

(3) Der Auferstandene führt zu den Menschen

Auch das steht schon in der Schrift: „*dass gepredigt wird in seinem Namen Buße (Umkehr) zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern.*“ Was geschehen ist an Karfreitag und an Ostern, das muss gepredigt werden. Was passiert ist am Kreuz und am leeren Grab, das muss weitergesagt werden. Was es heißt, dass die Sünde erledigt und dass der Tod besiegt ist, das muss unter die Leute.

Und denke jetzt bitte niemand: Naja, dafür haben wir ja unsere Pfarrer. Dazu muss man schließlich Theologie studieren.

Das ist was für Fachleute.

Alle, die dem Auferstandenen begegnen, sind Leute vom Fach. Und alle schickt er los. Und zwar im Normalfall gar nicht weit weg. „*Fangt an in Jerusalem*“ hat er damals gesagt. Fangt vor Eurer Haustür an. Fangt an in Bad König. Fangt an in Euren Familien. Fangt an bei Euren Freunden und Bekannten. Ihr Lieben, Ihr seid denen die beste aller Nachrichten schuldig. Die neueste aller Neuigkeiten. Die sensationellste aller Sensationsmeldungen: „Jesus lebt. Und wer sich ihm anvertraut, darf mit ihm leben. Der Tod ist besiegt.“ Das müssen doch alle wissen! Das sollen doch alle erfahren. Das darf doch niemandem verborgen bleiben. Das wäre Schuld, es anderen zu verschweigen. Das wäre unterlassene Hilfeleistung, es anderen nicht zu sagen. Das wäre feige, es nicht weiterzugeben.

Deshalb fangt an. Da, wo ihr seid. Und macht die Erfahrung, dass der Auferstandene dort hinkommt, wo sein Evangelium gepredigt, gesagt, mitgeteilt wird. Dass er schon da ist, wenn ihr ankommt. Dass er schon am Wirken ist, wenn ihr gerade den Mund aufmacht.

Fangt an. So dass es mehr und immer mehr Menschen erfahren: Der Auferstandene führt in den Frieden. Der Auferstandene führt in die Schrift. Der Auferstandene führt zu den Menschen.

Es ist und bleibt die Sensationsmeldung schlechthin: Jesus lebt! Frohe Ostern.